

Waldstrategie der Bundesregierung 2050:

Nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern an die Herausforderungen des Klimawandels anpassen

Interview mit Cajus Caesar, Waldbeauftragter der Bundesregierung, zu Gestaltung und Nutzung der Wälder und zur Waldstrategie 2050

*Herr Caesar, welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um die Anpassung der Wälder an den Klimawandel zu fördern und Waldbesitzer*innen bei dieser Aufgabe zu unterstützen?*

Die in Deutschland praktizierte nachhaltige Forstwirtschaft ist der Schlüssel dafür, dass der Wald seine vielfältigen Funktionen als Lebensraum, Klimaregulator, Erholungsraum, aber auch Rohstofflieferant jetzt und zukünftig erfüllen kann. Deswegen sind sowohl die Funktionen des Waldes als auch die Maßnahmen zu deren Erhalt im Bundeswaldgesetz, den Waldgesetzen der Länder und der Waldstrategie 2020 der Bundesregierung verankert.

Bund und Länder betreiben seit Jahrzehnten den Umbau großflächiger Reinbestände zu mehrstufigen strukturreichen Mischbeständen aus Laub- und Nadelbaumarten, denn standortangepasste Mischbestände sind am besten geeignet, dem Klimawandel zu begegnen.

Außerdem fördern die Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) Forschung, Entwicklung und Modellprojekte zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zur Erhöhung der CO₂-Speicherfähigkeit von Wäldern mit Mitteln aus dem Waldklimafonds. Für 2020 stellen die beiden Ministerien insgesamt 25 Mio. € dafür bereit. Aktuell werden über den Waldklimafonds 173 Projekte mit insgesamt 61 Mio. € gefördert. Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) als Projektträgerin des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) koordiniert und betreut darüber hinaus 138 weitere Forschungsprojekte im Bereich Forstwirtschaft mit einer Fördersumme von 42,8 Mio. € aus dem Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe.

Wie unterstützt die Bundesregierung die Waldbesitzenden nach den letzten beiden Dürre Jahren bei der Bewältigung der Schäden?

Am 3. Juni hat die Bundesregierung 700 Mio. € für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder inklusive Digitalisierung in der Forstwirtschaft aus ihrem Konjunkturpaket zur Bewältigung der Corona-Krise in Aussicht gestellt.

Bis 2023 stellt das BMEL aus dem Fond „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) finanzielle Unterstützung für von Schäden betroffene Waldbesitzer in Höhe von 480 Mio. € zur Verfügung. Mit Finanzbeteiligung der Länder stehen knapp 800 Mio. € für Schadholzaufarbeitung, für Wiederaufforstungen und den klimaangepassten Waldumbau bereit.

Private Waldbesitzer können sich auf der Internetseite der FNR über Möglichkeiten der finanziellen Förderung beim Waldbau oder der Schadensbewältigung durch Extremwetterereignisse aus Mitteln des Bundes, der Länder und der EU (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes, ELER) informieren.¹ Länderspezifische Förderoptionen wie Zuschüsse zu Verjüngungskosten nach Waldbrandschäden, Angebote der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Erklärungen zur Antragstellung und Kontakte wichtiger Ansprechpartner in den einzelnen Bundesländern sind ebenfalls auf der Internetseite zu finden.

Wie sehen die Schritte zur Erarbeitung der Waldstrategie 2050 aus? Was sind Ihre Aufgaben in diesem Zusammenhang?

Die Waldstrategie 2050 wird auf Basis der Waldstrategie 2020 der Bundesregierung weiterentwickelt. Wesentlich ist dabei die Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für Waldpolitik beim BMEL. Dieser Beirat ist mit Vertretern wissenschaftlicher Fachdisziplinen besetzt, die alle gesellschaftlichen Anforderungen an den Wald repräsentieren. In seiner jüngsten Stellungnahme² zur Waldstrategie 2050 zeigt der Beirat anhand der Handlungsfelder der bisherigen Waldstrategie 2020 die Veränderungen auf,

¹ privatwald.fnr.de

² Wissenschaftlicher Beirat Waldpolitik beim BMEL (Hrsg.) (2020): Eckpunkte der Waldstrategie 2050. Stellungnahme. Berlin, 71 S., www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/waldpolitik/stellungnahme-waldstrategie-2050.pdf (letzter Zugriff 12.6.2020).

Cajus Caesar ist seit 2018 Waldbeauftragter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Zwischen 1974 und 1998 war der Diplom-Forstingenieur insgesamt 20 Jahre als Revierleiter zunächst im Forstrevier Lage, später im Forstrevier Kirchberg tätig und war in der Zeit von 1998 bis 2017 Mitglied des Bundestages. Seit 2015 ist Caesar außerdem Mitglied im Deutschen Forstzertifizierungsrat (DFZR).



Foto: privat

die sich bis 2050 für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel, für die Biodiversität, für Boden und Wasser, für Waldbau, Wild und Wald sowie für die Digitalisierung und Rohstoffverwendung, für Tourismus, Erholung und für die Forschung ergeben. In die Erarbeitung der Ziele, der aktuellen Risikoszenarien und der Lösungsansätze werden alle relevanten Akteure des Bundes und der Länder eingebunden.

Die Waldstrategie leistet auch einen Beitrag, um in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes zu stärken – denn Wissen und Verständnis sind Voraussetzung für deren gesellschaftliche Akzeptanz.

In meiner Funktion als Waldbeauftragter bin ich je nach Erfordernis Aufklärer oder Vermittler, weil ich mit den Fachleuten ebenso wie mit den verschiedenen Nutzergruppen des Waldes in Kontakt stehe. Als Waldbeauftragter habe ich auch die Schirmherrschaft für das Projekt „Generationendialog Wald“ der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) übernommen, das den Austausch zwischen Akteuren verschiedenen Alters ermöglicht hat. Auch die dort entwickelten Ideen fließen in die Waldstrategie 2050 der Bundesregierung mit ein.

Welche Prioritäten und Ideen wurden von den Teilnehmenden des Generationendialogs mit Blick auf die zukünftige Gestaltung und Nutzung der Wälder formuliert?

Der „Generationendialog Wald“ bot 18- bis 29-Jährigen die Gelegenheit, aktiv an der Entwicklung

neuer Ziele und Maßnahmen für den Wald der Zukunft mitzuwirken. Auf fünf Veranstaltungen zwischen Juli 2019 und Januar 2020 wurden die Schwerpunktthemen der bisherigen Waldstrategie 2020 in Gruppenarbeiten von jungen Erwachsenen mit Experten intensiv bearbeitet. Handlungsbedarf sahen die Teilnehmenden insbesondere im Bereich der Bildung, Waldpädagogik und Umweltbildung. Sie wünschen sich die Verankerung von Wald- und Umweltthemen in Bildungsplänen oder anerkannten Vollzeitausbildungsberufen und Studiengängen in allen Bereichen der Umweltbildung. Weitere Forderungen der jungen Leute galten dem Klimaschutz oder der Stabilität der Wälder durch maximale Baumarten- und Strukturvielfalt.

In welcher Weise werden Ihrer Ansicht nach die Erfahrungen der letzten beiden Extremsommer Einfluss auf die Waldstrategie 2050 nehmen?

Die Dürresommer 2018 und 2019 verdeutlichen einmal mehr die Notwendigkeit des Umbaus zu ökologisch stabilen Wäldern, die bei nachhaltiger Bewirtschaftung alle Waldfunktionen erfüllen. Dazu gehört auch die Produktion des klimafreundlichen Rohstoffes Holz. Ausmaß und Geschwindigkeit des Klimawandels und die Ausbreitung von Pathogenen und Schädlingen müssen dabei berücksichtigt werden. Der Klimawandel lässt Standortverhältnisse entstehen, die es bisher in Deutschland nicht gab. Das muss sich in den Waldbaukonzepten für die nächsten Jahrzehnte natürlich niederschlagen. Auch personelle und finanzielle Ressourcen der Forstbetriebe müssen an die neuen Erfordernisse angepasst werden. ■